

3. Beschreibung der Kupfermünzen des ehemaligen Bisthums Paderborn und der Abtei Corvey, so wie der zu denselben gehörigen Städten, von Joseph Weingärtner, Kreisgerichtsdirector in Warburg. Paderborn, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1864. 8^o (34 Seiten mit 20 Münzabbildungen auf einer Tafel.)

Die Münzkunde des westphälischen Landes ist, seitdem Niesert in seinem Werke über die Münsterschen Münzen¹⁾ einen dankenswerthen Grundstein gelegt, vielfach weiter erforscht worden. Ein Theil des reichen numismatischen Gebietes wurde von Cappe in seiner Beschreibung der Mittelalter-Münzen von Münster, Osnabrück, Paderborn, Corvey und Hervord (Dresden 1850) bearbeitet; namentlich aber haben die »Blätter für Münzkunde« und deren Fortsetzung, die »Münzstudien«, (von Dr. Grote in Hannover herausgegeben,) wiederholt grössere und kleinere Abhandlungen über westphälische Münzen gebracht. Wir wollen hier nur die Arbeiten über Münzen der Bisthümer Münster, Minden, Osnabrück, und Paderborn, sowie der Grafschaften Limburg an der Lenne, Mark, Ravensberg und Rietberg, der Städte Marsberg, Coesfeld, Soest und Dortmund in den »Blättern für Münzkunde« erwähnen, sowie die in den »Münzstudien« veröffentlichten Abhandlungen über die Münzen der Städte Lüdinghausen und Telgte, der Abtei Essen, der Herrn von Büren,

1) Beiträge zur Münzkunde des ehemaligen Hochstifts Münster in 2 Abtheilungen mit Nachträgen; Coesfeld 1838—1840.

ganz besonders aber die vortreffliche Beschreibung der Münsterschen Münzen des Mittelalters von Grote (Band I. S. 177 bis 330 mit 81 Abbildungen auf 10 Tafeln.) anführen²⁾.

In dem uns jetzt vorliegenden Schriftchen hat der Herr Kreis-Gerichtsdirector Weingärtner die Werke über Kupfermünzen von Reinhardt und Neumann³⁾ auf eine dankenswerthe Weise ergänzt, indem er alle ihm bekannten Kupfermünzen der Bischöfe, des Domkapitels und der Stadt Paderborn, der Aebte von Corvey und der Städte Warburg und Höxter beschrieben hat.

Die Reihe dieser zahlreichen Münzen beginnt unter den Bischöfen mit dem Vierpfeningstück von 1622 und dem Einpfeningstück von 1649 (Reinhardt No. 2921 und 2922), die unter Ferdinand I geschlagen sein sollen, deren Existenz aber Weingärtner bis zur Vorlage in Zweifel zieht. Von Theodor Adolph von der Recke (1650—60) sind 12 Münzen in 35 verschiedenen Stempeln aufgeführt; es folgen dann von Ferdinand II. Freiherrn von Fürstenberg (1661—83) 4 Münzen in 13 Stempeln; von Hermann Werner Freiherrn von Metternich (1683—1703) 9 Münzen in 33 Stempeln; von Franz Arnold von Metternich (1704—18) 8 Münzen in 73 Stempeln; von Clemens August Erzbischof von Cöln (1719—61) 6 Münzen in 21 Stempeln; von Wilhelm Anton von Asseburg (1761—82) 2 Münzen in 11 Stempeln. Dann werden die Münzen des Domkapitels, 15 Stück von den Jahren 1617,

2) Von demselben bedeutenden Numismatiker ist vor Kurzem nun auch eine Geld- und Münzgeschichte Osnabrücks mit 7 Tafeln Abbildungen erschienen. Diese Publication bildet das erste Heft des IV. Bandes der Münzstudien.

3) Reinhardt, J. Chr., Kupfer-Cabinet oder Beschreibung einer grossen Anzahl Kupfer-Münzen der neueren Zeit. 3 Theile. 1827. 1828. Mit 1 Tafel. Neumann, Jos., Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen. Bis jetzt 20 Hefte — 26,654 Nummern enthaltend — erschienen. — Prag. 1858 bis 1864.

1618, 1627 und 1761 in 22 verschiedenen Stempeln und die der Stadt Paderborn, 8 Stück von 1605 und 1622 in 38 Varietäten beschrieben. Hierauf folgen endlich von der Stadt Warburg 6 Münzen von 1622 und 1623 in 15 Stempeln, und von den Aebten zu Corvey 16 Münzen in 38 verschiedenen Stempeln, nämlich von den Aebten: Johann Christoph von Brambach (1624—38) 2 Münzen in 3 Stempeln; Arnold von Waldois (1638—61) 7 Münzen in 22 Stempeln; Florenz von Velden (1694—1714) 2 Münzen; Maximilian von Horrich (1714—21) 3 Münzen in 7 Stempeln; Theodor von Brabeck (1776—94) 2 Münzen in 4 Stempeln. Zum Schlusse sind von der Stadt Höxter zwei einseitige Marken ohne Jahr aufgeführt.

Es ist nur zu bedauern, dass diese Beschreibung nicht praktisch eingerichtet ist und man sich in vielen Fällen auch mit der grössten Mühe kaum zurechtfinden kann.

Es scheint dass dem Herrn Verfasser die Urtheile sachkundiger Männer über die Cappe'schen Werke nicht zu Gesicht gekommen sind⁴⁾.

4) Grote sagt zum Beispiel in seinen „Münzstudien“ (Band I. S. 178) über Cappe's Werk: „Aber sehr erschwert wird die Uebersichtlichkeit des Buches durch die äussere Einrichtung des Textes, der völlig dem Muster eines Auctionskataloges nachgebildet ist, welcher, zum Nutzen und Frommen der Kauflustigen, jede der zahlreichen Doubletten einer Sammlung nach den verschiedenen Graden der Conservation und der Inschriften-Reste und -Spuren genau angeben und behufs der Druckkosten Ersparung, so viel wie möglich, auf früher beschriebene Stücke verweisen muss. Ungefähr „No. 4 Av. wie No. 1 Rv. Typus wie No. 2 aber ohne die Striche; Umschrift wie No. 3 aber mit XYZ am Schlusse!“ Für einen Auctionskatalog mag das hinreichen, denn die Amateurs haben gewöhnlich eben so viel Geduld zum Nachblättern als Kauflust; aber für die numismatischen Studien ist es sehr unbequem, wenn man ein Buch, um es benutzen zu können, erst abschreiben und umarbeiten muss.

Dazu noch weicht die Druckeinrichtung von der, aus offenbaren

Cappe hat bekanntlich seinen mit so grossem Fleisse hergestellten Arbeiten die Uebersichtlichkeit dadurch entzogen, dass er bei der Beschreibung der einzelnen Münzen statt Vollständiges zu liefern, durchgehends auf früher beschriebene Stücke verwiesen. In der Weingärtner'schen Schrift tritt diese Unvollkommenheit der Beschreibung in erhöhtem Maasse zu Tage, denn die Beschreibung der einzelnen Stempel ist mit so vielen Verweisungen auf frühere Nummern versehen, dass man sich, wie eben gesagt, kaum zurechtfinden kann. So verweist zum Beispiel N. 53 auf 52, — 52 auf 51, — diese auf 50 und diese weiter auf 49. Die Nummer 123 verweist in der Beschreibung auf 122, — diese auf 117, — diese auf 116, — diese auf 115, — letztere auf 112. Oder um nur noch ein drittes Beispiel anzuführen, N. 167 bezieht sich auf 166, — diese auf 164, — von dieser wird auf 159, — und so weiter auf 152 verwiesen.

Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Stempel kann aber am besten nur dadurch nachgewiesen werden, dass die Umschriften, Zeichen etc. jeder Seite voll ausgeschrieben und die einzelnen zusammengehörigen Stempel unter einander aufgeführt werden, wie dies in den neueren Münz-Werken und Zeitschriften schon seit Jahren geschehen ist. Besonders störend ist übrigens auch die vom Herrn Verfasser angewandte Bezeichnung der Umschriften durch das setzen von U.: vor diese letzteren. Die Umschriften folgen nämlich dicht auf diesen Buchstaben in derselben Grösse und mit derselben Typenart, so dass man auf den ersten Blick diesen Buchstaben U mit seinen drei Punkten als zu den Umschriften gehörig ansieht. Die Münzabbildungen, welche der Gründen der Zweckmässigkeit und Bequemlichkeit allgemein üblich gewordenen, dem Auge des Lesers gewohnten darin ab, dass die Angabe der Umschrift der der Typen nach folgt und dass die Verweisung auf die Abbildungen, statt voranzustehen, unter die Citate gemischt ist.

Weingärtnerschen Schrift auf einer Tafel beigegeben sind, wollen wir nicht weiter besprechen; es wäre besser gewesen, die Tafel ganz weg zu lassen, denn Münzabbildungen, wie man sie heut zu Tage wohl verlangen kann, sind das wahrlich nicht.

In der Beschreibung der Münzen des Domkapitels vermissen wir übrigens

- a. das Zwölfpfenning-Stück ohne Jahr, mit dem heiligen Liborius und der Werthzahl XII in einem nach allen Seiten ausgeschweiften, unten spitzigen Schilde, sowie
- b. das Vierpfenningstück ohne Jahr, mit II · II · und den Contremarken BP · IP · & I.

welche beide Cappe bereits 1843 im dritten Jahrgange von Köhne's Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde (pag. 108 u. 109) als Beiträge zu Zepernick's Sedisvacanz-Münzen und -Medaillen publicirt hat.

Schliesslich wollen wir hier noch 13 verschiedene Stempel unserer Sammlung zur Ergänzung aufnehmen, da dieselben in der Weingärtner'schen Schrift ebenfalls nicht aufgeführt stehen. Es sind dies folgende Münzen:

Zum I. Abschnitt.

Münzen der Bischöfe.

1. Zwei Pfennige von 1658. (Zu N. 31—32. pag. 4.)
Av. THEO · ADO · EP · PA :
Rv. ANNO DO · 1 · 6 · 58.
2. 1½ Pfennig von 1685. (Zu No. 54, pag. 6.)
Av. HER · WER · D · G · E · P · S · R · I · P · C · P Rose
Rv. ANNO Stern DOMINI Stern I Stern 6 Stern 8 Stern 5
zwischen zwei Schnörkel ein Stern.
3. Zwei Pfennig von 1706. (Zu No. 126, pag. 12.)
Av. FRANC : ARNOL : DG : EPISC : PADERB Rose
Rv. SF : ROM : IMP : PRINC : COM : PYRM : 1706 Rose
4. Ein Pfennig von 1766. (Zu No. 178, pag. 18.)

Av. Stempel mit PVRM und ohne Andeutung der Farben des Mittelschildes.

Rv.

I

PFENNING

SCHEIDE

MUNTZ

1766

5. Noch ein anderer Stempel ohne Andeutung der Farben.

Av. WH·ANT·D·G·EPS·PADERB·S·R·PR·C·PIRM·

Rv.

I

PFENN:

SCHEIDE

MUNTZ

1766

Auf beiden hier angegebenen Stücken steht der Münzmeisternamen nicht mit A—S (wie Weingärtner pag. 18 angegeben) sondern mit Ä—S angedeutet.

Zum II. Abschnitt.

Münzen des Domkapitels.

6. Vier Pfennige von 1617. (Zu No. 186, pag. 19.)

Av. CAP · Rose · PAD · Rose ·

Rv. ANNO 1617 · Rose ·

Zum III. Abschnitt.

Münzen der Städte.

I. Paderborn.

7. Vier Pfennige von 1622. (Zu No. 227, pag. 25.)

Av. STAD.....DERBORN Rose.

Die Umschrift beginnt unten von Rechts; im oberen Wappenfelde 32 eingeschlagen.

Rv. FERDINAND.....6ZZ

8. Ein Pfennig von 1622. (Zu No. 240, pag. 26.)

Av. STAD PADERBORN

die Umschrift beginnt unten Rechts. Zwischen bei-

den Worten ein grosser Zwischenraum; dagegen steht S von Stad dicht hinter N von Paderborn.

Rv. I zwischen zwei Sternen mit der Umschrift
FERDINAND·16ZZ·

II. Warburg.

9. Vier Pfennige von 1623. (Zu No. 255, pag. 28.)

Av. STAT·WARBVRG·Rose·

Rv. III mit der Umschrift FERDINAND: EPS·16Z3
Rose

Zu den Kupfermünzen der Abtei Corvey.

10. Ein Pfennig von 1646. (Zu No. 19, pag. 31.)

Av. ARNOLD ABCORB Rose

Rv. I zwischen zwei Sternen mit der Umschrift
S·VITVS·16 Stern 46·

11. Vier Pfennige von 1787. (Zu No. 35, pag. 33.)

Av. THEODOR. — D·G·A·C·S·R·I·P·

Rv. FURSTL. CORVEY·LAND MUNTZ * Rose *

12. Ein anderer Stempel dieser Münze hat

Av. THEODOR — D·G·A·C·S·R·I·P·

13. Zwei Pfennige von 1787. (Zu No. 37, pag. 34.)

Av. THEODOR — D·G·A·C·S·R·I·P·

Rv. wie No. 37 angegeben mit der Umschrift

FURSTL·CORVEY·LAND·MUNTZ dahinter eine
Rose.

Bonn, im November 1864.

Wüst.